

FESTSCHRIFT
ZUR FEIER DES 60JÄHRIGEN
BESTEHENS DER SEKTION
NÜRNBERG DES DEUTSCHEN
UND OESTERREICHISCHEN
ALPENVEREINS

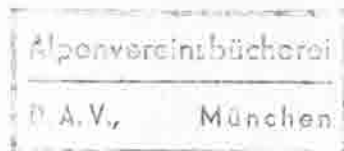


E

275



Fest-Schrift
zur Feier
des
60jährigen Bestehens der
Sektion Nürnberg
des
Deutschen und
Oesterreichischen
Alpenvereins.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Dr. Chr. Behringer: Geschichte des Sektionslebens	3
Felix Reusche: Die bergsteigerische Betätigung der Sektion	7
Heinrich Heyder: Unsere Jugendgruppen	12
Hans Nagel: Tätigkeit der Sektion im Stubai	13
Hans Nagel: Schihütten der Sektion in den Kitzbühler Alpen	16
Hans Mark: Unsere Bücherei	17
Carl Semler: Unser Alpenpflanzengarten am Hohenberg (Fränk. Jura)	19
Jakob Kiefer: Aus der Geschichte der Schneeschuhabteilung	21
C. Blanckmeister: Die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg (F. S. N.)	23

Geschichte des Sektionslebens.

Von Dr. Chr. Behringer.

Es war am 14. Dezember 1869, daß die in Nürnberg aus einer kleinen Anzahl von bergbegeisterten Männern bestehende Gruppe „Alpine Freunde“ sich in die „Sektion Nürnberg“ umnannte und als solche ihren Beitritt zum jungen Deutschen Alpenverein erklärte, welcher im Jahre 1873 sich mit dem Österr. Alpenverein zusammenschloß. So gehört unsere Sektion zu den wenigen Sektionen des Deutschen und Österr. Alpenvereins, welche den Grund gelegt haben zu dem großen, völkerumspannenden Gesamtverbande, zu dem sich im Laufe der letzten 60 Jahre der Alpenverein entwickelt hat, und welche in diesem Jahre die Feier ihres 60jährigen Bestehens festlich begehen dürfen. Gewiß ist eine Zeit, in der unser Vaterland in Unfreiheit und Ohnmacht darnieder liegt, in der eine furchtbare, drückende Not auf unserem ganzen Volke lastet, nicht dazu angetan, um große Feste zu feiern. Unsere Sektion hat jahrelang diesen Standpunkt eingenommen. Allein wenn sie heuer ihr 60jähriges Jubelfest, wenn auch in einfacher und schlichter, aber immerhin würdiger Weise feiert, so hat sie dazu das Recht. Darf sie doch in ihrer langen Geschichte auf eine Entwicklung zurückblicken, welche unaufhaltsam nach vorwärts und aufwärts ging und ihr im Laufe der Jahre im Gesamtverein eine geachtete Stellung verschaffte. Dieser hat denn auch fast seit Jahrzehnten immer wieder ein Mitglied der Sektion Nürnberg in seinen Hauptausschuß berufen, zuletzt auf der Hauptversammlung in Stuttgart 1928 den derzeitigen 1. Vorsitzenden Dr. Behringer.

Nachdem die Sektion anlässlich der 30- und 40jährigen Feier ihres Bestehens eine ihre Geschichte nach allen Seiten hin darstellende Festschrift ihren Mitgliedern in die Hand gegeben hat, will und darf sie in ihrer diesmaligen kürzer gefaßten Festschrift sich auf einen Bericht über die letzten 20 Jahre beschränken.

Was die äußere, zahlenmäßige Entwicklung unserer Sektion anlangt, so hat dieselbe von Jahr zu Jahr zugenommen. Vor 20 Jahren, im Jahre 1909, betrug der Stand ihrer Mitglieder 1613, im Jahre 1929 sind es 2760. Während des Krieges war die Mitgliederzahl erklärlicherweise zurückgegangen, um dann nach seiner Beendigung schnell wieder anzuwachsen. Dabei betonen wir, daß die Sektion niemals um Mitglieder geworben hat, sondern daß sie bei Neuanmeldungen und Aufnahmen immer große Vorsicht hat walten lassen und auf bergsteigerische Leistungsfähigkeit Rücksicht nahm.

Im Jahre 1913 trat der langjährige 1. Vorsitzende Schuldirektor Jobst Ries zurück. Was er an hingebender Arbeit und freudiger Aufopferung für unsere Sektion geleistet hat, seine Umsicht und Tatkraft beim Bau der Hütte im Contrin, beim Umbau und Neubau der Hütte im Stubai und der Anlage des Weges zu derselben, das alles soll und wird dem hochverdienten Manne unvergessen sein. Der Name Ries wird

in der Geschichte unserer Sektion allezeit einen hohen, ehrenvollen Klang behalten, mit Recht hat ihn die Sektion zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

An seine Stelle trat Professor Dr. Kittler, der aber schon im Jahre 1914 als Rektor nach Schweinfurt berufen wurde. Bis zur Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden führte der 2. Vorsitzende Rechtsanwalt Lieberich die Geschäfte der Sektion. Auch ihn verloren wir bald darauf durch seinen Wegzug nach Kulmbach. Ende des Jahres 1914 wurden Dr. Behringer zum 1., Postamtsdirektor Strebel zum 2. Vorsitzenden der Sektion gewählt, die mit dem Jahre 1915 ihr Amt antraten. Zum Hüttenverwalter für Stubai war anfangs 1914 Bahninspektor Nagel bestellt worden, der für die Contrinhütte war damals Bamberger.

Als in den ersten Tagen des Monats August 1914 der Krieg ausbrach, folgte eine bedeutende Anzahl unserer waffenfähigen Mitglieder dem Notrufe des Vaterlandes. Je länger der Krieg dauerte, desto mehr mußten ins Feld ziehen. So weit es uns möglich war, wurden die Beziehungen mit den Draußenstehenden aufrecht erhalten. Mit schwerem Bangen und in unverbrüchlicher Treue gedachten wir ihrer und es erfüllte uns ein tiefer Schmerz, wenn uns immer wieder der Tod eines unserer lieben Freunde gemeldet wurde. 50 Mitglieder sind für unser Vaterland gefallen. Zu ihrem ehrenvollen Gedächtnis haben wir am 4. August ds. Jhrs. eine vom Bildhauer Kraus angefertigte ehernen Tafel mit der Aufschrift: „Unseren im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern“ an unserer Hütte im Stubai angebracht und in ernster Feier geweiht. Ihre Treue bis in den Tod soll unseren Mitgliedern ein leuchtendes Vorbild sein!

Wir Daheimgebliebenen hielten es für unsere Pflicht, auch in der schwersten Zeit das Leben in der Sektion zu pflegen. Zu diesem Zwecke hielten wir fest an unseren jeden Dienstag stattfindenden Versammlungen, für die uns in liebenswürdiger Weise die schönen Räume des Alcibiadesturmes zur Verfügung gestellt wurden. Nachdem diese Abende viele Jahre lang im „Grauen Kater“ unter der trefflichen Bewirtschaftung der Eheleute Baumeister stattgefunden hatten, waren sie im Jahre 1914 auf kurze Zeit ins „Krokodil“ verlegt worden. Als sich während des Krieges der Wirtschaftsraum im Alcibiadesturm zu klein erwies, hielten wir unsere Versammlungen im Kaffee Stadelmann ab, um im Jahre 1921 in das herrliche, alpin eingerichtete Heim unserer Bergsteigervereinigung M. S. G. überzusiedeln. Sie hatte uns dasselbe in edel kameradschaftlicher Weise überlassen. Dafür sei ihr auch hier der wärmste Dank ausgesprochen. Ein frisches Leben entfaltete sich in diesem neuen Heim, an dem Alle ihre Freude hatten. Da es aber im Laufe der Zeit die Besucher nicht mehr zu fassen vermochte, mußten wir in das „Lutherhaus“ ziehen, das wir schon nach einem Jahre wieder verließen, weil es uns gelang, unsere Heimstätte im neu hergerichteten Marientorzwinger aufzuschlagen. Oftmals wurde der Gedanke, für die Sektion ein Anwesen zu erwerben, um es ganz für ihre Zwecke einzurichten, lebhaft erwogen. Wiederholt glaubten wir, am Ziele zu stehen, aber immer wieder zeigten sich Widerstände und Hindernisse, dasselbe zu verwirklichen. Ob diese Frage sich in der Zukunft in wünschenswerter Weise wird lösen lassen, ist heute in unserer notvollen Zeit nicht zu entscheiden.

Wie es in unserer Sektion von jeher eine feste Einführung gewesen war, im Winterhalbjahre alle Monate einen größeren Lichtbildervortrag halten zu lassen, so wurde das weiter geführt. Selbst während des Krieges war es uns möglich, solche

Abende zu veranstalten. Die Vorträge führten uns meistens in irgend ein Kriegsgebiet und hingen mit dem Kriege, der ja unser Aller Schicksal bedeutete, zusammen. Seit dem Ende des Krieges finden diese Lichtbildervorträge wieder regelmäßig statt. Nachdem der Saal im Luitpoldhaus uns dafür nicht mehr zur Verfügung stand, wählten wir den großen Saal des Gewerbemuseums. Es würde zu weit führen, all die Vorträge einzeln aufzuführen. Aber mit Befriedigung dürfen wir sagen, daß sie stets auf voller Höhe standen, uns in die weitesten Gebiete unserer großen Alpenwelt führten und uns den Beweis lieferten, daß die Herren, welche uns die Vorträge mit Lichtbildern hielten, und die zum größten Teile Mitglieder unserer Sektion waren, Bergsteiger sind, auf deren Tüchtigkeit wir stolz sein können. Sie haben uns die unvergleichliche Pracht unserer Bergwelt sowie die von ihnen wagemutig überwundenen Gefahren bei Sommer- und Wintertouren mit erleben lassen. Die Vorträge, welche von dem jeweiligen 2. Vorstände ausgewählt wurden, erfreuten sich stets eines sehr zahlreichen Besuches.

Die Winterfeste, welche von jeher in der Sektion sehr beliebt waren, wurden bis zum Jahre 1914 regelmäßig gehalten. Während des Krieges sind sie selbstverständlich unterblieben. Aber auch nach dem Kriege konnten wir uns nicht entschließen, frohe Feste zu feiern: die Zeit und die Verhältnisse im deutschen Vaterlande waren dazu nicht geschaffen. Erst im Jahre 1924 hielten wir nach der schrecklichen Zeit der Inflation im Kulturverein einen größeren „Bunten Abend“ ab und seit dem Jahre 1925 fanden dann auch die Winterfeste wieder statt. Der jeweilige Festausschuß scheute kein Opfer an Zeit und Arbeit, um diese Feste in vornehmster Weise auszugestalten, sodaß sie stets einen Höhepunkt unter den festlichen Veranstaltungen Nürnbergs bildeten. Ein besonderes Gepräge erhielten sie durch die ausgezeichneten Darbietungen unserer lieben Schuhplattlergruppe, die wir im Jahre 1925 gründeten.

Für unsere aus dem Felde heimgekehrten Mitglieder hielten wir am 10. Februar 1919 eine von warmer, herzlicher Wiedersehensfreude getragene Begrüßungsfeier.

Am 9., 10. und 11. Oktober 1919 fand die erste Hauptversammlung des Gesamtvereins nach dem Kriege in Nürnberg statt. Die Sektion hatte bereitwillig und gerne die Vorbereitungen dafür übernommen. Von Festlichkeiten wurde im Hinblick auf den Ernst der Zeit Abstand genommen. Die Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht und stand unter dem Zeichen der tatkräftigen Arbeit für den Wiederaufbau, nachdem durch den unglücklichen Ausgang des Krieges so unendlich viel in Trümmer geschlagen worden war. An die Hauptversammlung schloß sich die 50 jährige Jubelfeier unserer Sektion an, die von vielen Seiten auf das herzlichste begrüßt und beglückwünscht, es verstand, ihrem Feste ein eindrucksvolles Gepräge zu geben.

Seit dem Jahre 1921 halten wir auf dem Dillberg bei Postbauer alljährlich mit der Sektion Neumarkt eine Sonnwendfeier ab, die sich immer mehr einer starken Beteiligung und Beliebtheit erfreuen und rühmen darf. Die Feuerrede wurde stets von unserem 1. Vorstände Dr. Behringer gehalten.

Auch die monatlichen Familienabende führten wir wieder ein, bei denen wir nach einem alpinen Vortrage besonders musikalische Darbietungen genießen durften. Seit einigen Jahren wird auch einmal im Sommer ein Familienausflug mit Musik veranstaltet, der immer einen deutlichen Beweis von treuer Freundschaft und Kameradschaft erbringt.

Das Ausflugswesen wurde neu geregelt. Es fanden in jedem Monat zum mindesten zwei Ausflüge statt. Sie wurden in A, B und C-Klassen eingeteilt, von denen die beiden ersteren von den zahlreichen Teilnehmern ganz anständige Leistungen erfordern.

Die Überreichung des großen Edelweißes für 25 jährige Mitgliedschaft war stets von einem festlichen Rahmen umgeben. In dankenswerter Weise stellte sich die Hauskapelle der Bergsteigergruppe für diese Abende zur Verfügung.

Um einem allseits anerkannten Bedürfnis abzuweichen, gibt die Sektion seit 1926 monatliche Mitteilungen an ihre Mitglieder hinaus, die neben Bekanntmachungen ausgezeichnete Artikel über Bergtouren und Vorträge enthalten. Sie sind auf das beste geeignet, ein Bild von dem frischpulsierenden Leben in unserer Sektion zu geben.

Da die bisherigen Satzungen veraltet waren, wurden im Jahre 1928 neue ausgearbeitet und von einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Juli 1928 einstimmig genehmigt.

Als unser Freund Oberregierungsrat Strebel im Winter 1923 als 2. Vorstand zurücktrat, wurde ihm für seine langjährigen Verdienste um die Sektion die Ehrenmitgliedschaft verliehen. An seine Stelle trat Oberingenieur Enzensperger und nach dessen Versetzung nach Holland im Jahre 1925 Abteilungsvorstand Hans Albersdörfer.

Einen schmerzlichen Verlust bedeutete es für unsere Sektion, als unser verehrter Freund Julius Gagstetter im August 1923 von uns schied. Mit ihm verloren wir einen Mann, der sich nicht nur als ehemaliger Hüttenwart für das Stubai trefflich bewährt, sondern uns so oft auch durch seine humorvollen Vorträge frohe Stunden bereitet hatte, der vor allem aber durch seine treue Freundschaft uns ans Herz gewachsen war.

Tief erschütternd traf uns die Nachricht von dem tödlichen Absturz unseres bergsteigerisch hochstehenden Mitgliedes Paul Schwalb am 22. Juli ds. Jhrs. in den Tannheimer Bergen. Das Andenken an den so bescheidenen und doch so begeisterten Freund, der uns so oft durch seine herrlichen Lichtbildervorträge gedient hatte, wird uns heilig sein.

Im Geiste grüßen wir sie alle, die in den letzten 20 Jahren von uns geschieden sind und trotzdem mit uns verbunden bleiben. Requiescant in pace!

Eine niemals vernarbende Wunde wurde unserer Sektion geschlagen, als bei dem unheilvollen Friedensschlusse unser Contrin den Italienern zugesprochen wurde. Hatten deren Truppen vom Ombrettapaß her auch unser schönes, gemütliches Heim in Trümmer geschossen, so hatten wir bereits einen Plan für dessen Wiederaufbau angefertigt und mit Freuden wären wir nach dem Kriege an die Arbeit gegangen. Heute steht im Contrin auf dem alten Platze eine italienische Hütte, bewirtschaftet von unserem ehemaligen Hüttenpächter Bernard. Wir aber, die wir an den großen Lenker der Völkerschicksale glauben, tragen in unserem Herzen die Hoffnung, daß eine Zeit kommen wird, wo die Gerechtigkeit einen Ausgleich schaffen und das Contrin wie ganz Südtirol wieder freier, deutscher Boden sein wird.

Nachdem unserem geschichtlichen Rückblicke noch andere Berichte folgen werden, die sich mit unseren Hütten, Einrichtungen und Unterabteilungen befassen und das Bild unseres Sektionslebens seit den letzten 20 Jahren vervollkommen werden, dürfen wir diesen Abschnitt schließen.

Mit tiefer und stolzer Befriedigung blicken wir auf die lange, erfolgreiche Geschichte unserer Sektion zurück, gedenken der hochalpinen Entwicklung, die in den letzten Jahren

unserer Sektion neue große Ziele gezeigt und echt bergsteigerischen Geist verliehen hat, rühmen aber auch die Treue, welche uns wie eine große, festgeschlossene, in sich einige Gemeinde untereinander verbindet. So sehen wir, beseelt von dem starken Willen, unserer Sektion und damit dem Gesamtverein mit seinen hohen Idealen zu dienen, hoffnungsfroh der Zukunft entgegen. Aus diesem Geiste heraus grüßen wir alle unsere Mitglieder, pflegen die Kameradschaft mit denen, die seit Jahren unserer Sektion angehören und reichen unserer bergfrohen Jugend die Freundes- und Führerhand.

Heil unserer lieben Sektion Nürnberg!

Die bergsteigerische Betätigung der Sektion.

Von Felix Reusche.

60 Jahre ist jetzt unsere Sektion alt. Wenn ein Mensch zu diesen Jahren kommt, so pflegt der Schnee des Alters seinen Scheitel zu bedecken, wenn dieser nicht, was noch häufiger ist, ausgeapert ist. Er macht es sich allmählich bequem, verzichtet auf neue weitsichtige Unternehmungen und der himmelstürmende Enthusiasmus seiner Jugendzeit ist ihm fremd geworden.

Geht es mit unserer Sektion vielleicht ebenso? Ist auch sie alt geworden? Ist die lodernde Flamme alpiner Begeisterung zusammengeschrumpft zum behaglich wärmenden Herdfeuer der Erinnerung? Ist das Bergsteigen eingeschlafen in der Sektion oder wird es jetzt auch nur in zahmerem Maße betrieben als früher, vor dreißig und vierzig Jahren?

Fast schien es eine Zeit lang so. Zwar nahm die Mitgliederzahl sowohl des Hauptvereins wie auch unserer Sektion nach dem Kriege gewaltig zu, aber was der Alpinismus in der Breite gewann, schien er an Tiefe zu verlieren. Der alpine Gedanke verflachte und verblaßte, die alpine Tätigkeit der Sektion erschöpfte sich in der Hauptsache in der Abhaltung von Vorträgen, die aber an Anziehungskraft verloren, seitdem in den Lichtspielhäusern glänzende Laufbilder aus dem Hochgebirge zu sehen waren, und vergebens waren alle Anstrengungen, die Jugend zu einer lebhaften Beteiligung am Sektionsleben heranzuziehen. Glücklicherweise ist dieser Zustand überwunden und wir können die Frage: Ist unsere Sektion alt geworden? mit einem ebenso nachdrücklichen wie freudigen Nein beantworten. Zum Beweise dessen wollen wir einen Rückblick auf das werfen, was die Sektion in den letzten vier Jahren zur Förderung des praktischen Bergsteigens geleistet hat und welche Früchte es getragen hat.

Im Dezember 1925 schlug der Verfasser der Mitgliederversammlung vor, den Betrag von 1000 Mk. zu bewilligen zwecks Abhaltung von bergsteigerischen Ausbildungskursen nach Art der von Oskar Erich Meyer in der Sektion Breslau abgehaltenen Kurse. Der Antrag fand Annahme und bei der Jugend lebhaften Wiederhall, so daß wir im Sommer 1926 nicht nur zwei Kurse hinaussenden konnten, sondern auch, weil mit einem Male die aktiven Bergsteiger der Sektion aus ihrer Zurückhaltung und Vereinzelung heraus-traten, noch zwei andere Schritte unternehmen konnten, die das alpine Leben in der Sektion förderten. Auf Anregung von Regierungsrat Lohmüller wurden alpine Sprech-

abende eingerichtet und auf Anregung von Wilhelm Debus und Hans Mark kurze sonntägliche Führungstouren in die Alpen veranstaltet.

An Kursen sind bisher 8 veranstaltet worden, und zwar nach den verschiedensten Alpengegenden und unter verschiedener Leitung, so auch mit verschiedenen Lehrzielen.

Zeit	Ort	Leiter	Lehrziel
1926 Juli August	Kaunergrat Berninagruppe	Otto Oppel Walther Flaig	Fels- und Eistouren mittlerer Schwierigkeit Fels- und Eistouren schwerster Art
1927 April August	Berner Oberland Ötztaler Alpen	Walther Flaig Otto Oppel	Winterliches Bergsteigen Fels- und Eistouren mittlerer Schwierigkeit
1928 August August Juli	Palagruppe Ferwallgruppe Zillertaler Alpen	Roland Rossi Walther Flaig Oskar Kühlken	Moderne Klettertechnik Felstouren mittlerer Schwierigkeit Eis- und Steigeisentechnik
1929 August	Rheinwaldgruppe Glerner Alpen	Walther Flaig	Fels- und Eistouren mittlerer Schwierigkeit
August August	Geißlergruppe Olperergruppe	Emil Sollleder Oskar Kühlken	Moderne Klettertechnik Eis- und Steigeisentechnik

Leiter war allein viermal der alpine Schriftsteller Walther Flaig, der es wohl verdient, daß ihm an dieser Stelle ein Ruhmeskranz gewunden werde. Daß er in allen Zweigen der alpinen Technik, nicht bloß in einem, Meister ist, ist selbstverständlich, aber darin liegt nicht das Schwergewicht seiner Bedeutung, sondern in seinem Lehrtalent und in seiner Fähigkeit, seinen Schülern die eigene Begeisterung für das Bergsteigen mitzuteilen, dessen sittliche, geistige und ästhetische Werte zur Geltung zu bringen, treueste Bergkameradschaft zu pflegen und abends in der Hütte auch den Humor zu seinem Rechte kommen zu lassen. Flaig hat ein großes Verdienst an dem Erfolg, den die Sektion mit den von ihr veranstalteten Kursen gehabt hat, und an der bergsteigerischen Begeisterung, die unter unserer jüngeren Generation herrscht. Aber auch die anderen Kursleiter, Oppel, Rossi und Sollleder haben unsere Bergsteiger kräftig gefördert. Besonderen Dank verdient endlich noch unser Mitglied Oskar Kühlken, das, im ersten Flaigkurs ausgebildet, sich bereits zweimal als Kursleiter zur Abhaltung von Eiskursen mit großem Erfolg zur Verfügung gestellt hat. Die Kurse haben auch das Gute gehabt, daß unsere Bergsteiger auf Gebirgsgruppen hingewiesen wurden, die sonst selten von den Nürnbergern besucht werden, insbesondere auf die verschiedenen Gebirgsgruppen der Schweiz. Es ist nicht zu leugnen, daß die höchste Blüte der Bergsteigerei weder reine Klettertouren, noch reine Gletschertouren sind, daß nur die Vereinigung beider Touren großen Stils ergibt. Deshalb ist eine Sektion, die das Bergsteigen in seiner edelsten Gestalt pflegen will, darauf angewiesen, ihre Mitglieder auch nach den Westalpen zu senden, die weit mehr als andere Gebirgsgruppen solche Fahrten ermöglichen. Auch hier kommt uns wieder die besondere Einstellung Walther Flaigs zustatten, die besonders auf ge-

mischte Fels- und Eistouren gerichtet ist. Die Touren, die in den einzelnen Kursen unternommen wurden, waren teilweise Leistungen allerersten Ranges, auf die jede Sektion stolz sein darf. Es sollten sich in den kommenden Jahren unsere jüngeren Mitglieder noch viel mehr zur Teilnahme an diesen Kursen melden, denn eine bessere Gelegenheit, eine schöne Alpenreise zu machen, dabei soviel zu lernen wie sonst kaum in drei Sommern, gute Begleitung zu finden und nicht einmal Ausgaben für einen Führer zu haben, gibt es gar nicht.

Prächtig haben sich die bergsteigerischen Besprechungsabende entwickelt, die am dritten Donnerstag jeden Monats stattfinden, ursprünglich im Sektionslokal, seit Herbst 1927 im G'stellenheim. An diesen Abenden wird gewöhnlich ein kurzer, zwangloser Vortrag gehalten, an den sich ein ebenso zwangloser Meinungs-austausch über das Gehörte anschließt und oft genug auch gegenteilige Ansichten zum Ausdruck kommen. Dann folgen Bekanntgaben von Kursen und sonntäglichen Führungstouren in die Alpen und andere alpine Abreden, und den Beschluß macht der Gesang alpiner Lieder, die von der schönen Wölbung des G'stellenheims gar prächtig wiederklingen. Die größten Verdienste um die glückliche Entwicklung dieser Besprechungsabende haben die beiden Leiter derselben, zunächst Oskar Kühlken und nach dessen Wegzug (seit Herbst 1928) Reinhard Müller. Denn sie waren es, die die Vortragenden herangeholt haben und ihnen immer neue fesselnde und zugkräftige Themen gestellt, auch öfters selbst gesprochen haben.

U. a. sprachen folgende Herren:

- Süppel: Die Technik des Rucksackpackens.
- Gg. Zahn: Ausrüstung des winterlichen Bergsteigers und des Skialpinisten.
- Reinh. Müller: Körperliche Vorbereitung und Zweckgymnastik des Bergsteigers.
- Oskar Kühlken: Vom Betrieb der Seilschaft.
- Karl Koch: Anwendung der Bézard-Bussole.
- Franz Kühlken: Alpiner Skilauf.
- Fritz Gottfried: Seilanwendung im Fels.
- Püttner: Ewigkeitswerte im Alpinismus.
- Otto Oppel: Gefahren im Hochgebirge.
- Gg. Jäger: Alpine Lichtbildnerei.
- Dr. Lust: Was muß man bei der Durchführung westalpiner Touren wissen?
- Oskar Kühlken: Neuerungen auf dem Gebiet der bergsteigerischen Ausrüstung.

Diese Liste ist keineswegs vollständig, gibt aber immerhin ein gutes Bild von der Vielseitigkeit, die dem Thema Bergsteigerei an den Sprechabenden abgewonnen wird. Wer sich in allen Fragen der alpinen Technik, der Ausrüstung auf dem Laufenden erhalten, wer Kurse oder Führungstouren mitmachen will, wer Anschluß sucht und andere Bergsteiger kennen lernen will, überhaupt wer gerne sich mit der schönen Bergwelt und der edlen Bergsteigerei beschäftigt, der besuche diese Sprechabende. Jedes Sektionsmitglied ist herzlich willkommen.

Ein ganz ausgezeichneter Gedanke war die Einführung sogenannter kurzer Führungstouren, das sind Berg- oder Skitouren in den Alpen, zumeist in der Zeit von

Samstag mittag bis Sonntag mitternacht unter Leitung eines Sektionsmitgliedes, das tüchtiger Bergsteiger oder Skiläufer ist. Dem Unkundigen mag diese Zeitspanne als viel zu kurz erscheinen, um eine tüchtige Bergtour zu machen. Indessen er rechnet nicht mit der Begeisterung, die unsere Bergsteiger beseelt. Wenn am Samstag mittag in Nürnberg abgefahren wird, so wird man in der Nacht etwa zwischen 10 und 1 Uhr selbst auf einer ziemlich weit entfernten Schutzhütte der nördlichen Kalkalpen eintreffen können und bis zum Antritt der Tour, sagen wir um 4 Uhr früh, immerhin noch einige Stunden schlafen können. Auf diese Weise sind selbst Touren gemacht worden, die einen recht langen Anmarsch erfordern, wie der Kopftörlgrat und die Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser. Besonders verdient haben sich gemacht als Führer bei solchen Touren die Herren Hans Mark, Reinh. Müller, Oskar Kühlken, Wilhelm Debus, Dr. Lust, Hans Gottfried u. a.

Ganz von selbst ergab sich aus den alpinen Kursen und den kurzen Führungstouren eine Einrichtung, die als Vorbereitung zu jenen zu dienen hatte und großen Anklang fand. Es waren dies die Kletterkurse im heimischen Jura, in denen unsere Kletterer unter Leitung von Fritz und Hans Gottfried, Karl Koch, Reinh. Müller und anderen in ihrem Können mächtig gefördert und außerdem die Anwärter für die Sommerkurse einer Prüfung in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit unterzogen wurden. Die Sektion als solche hatte von diesen Sonntagsausflügen im Jura noch den Vorteil, daß sie die Sektionsmitglieder immer mehr mit einander bekannt machten und das alle umschlingende gemeinsame Band verstärkten. Noch von einer anderen touristischen Unternehmung der Sektion muß hier berichtet werden: die Alte-Herren-Tour, die im Juni 1929 vonstatten ging. Wenn die Sektion so viel tut für ihre junge Mannschaft, warum sollte sie nicht auch einmal etwas tun für ihre alten Herren? So erging denn an diese ein Aufruf in den Sektionsmitteilungen, worin als Bedingungen für die Teilnahme angegeben war: die Teilnehmer sollen mindestens etwa 45 Jahre alt sein, nach oben ist die Zahl der Jahre unbegrenzt, sie sollen körperlich noch rüstig und imstande sein, an einem Tage einen Marsch von 6—8 Stunden und eine Steigung von 1000 m zu bewältigen, endlich sollen sie schwindelfrei und möglichst keine alpinen Neulinge sein. Neun Mann machten sich unter Führung von Felix Reusche nach Kufstein auf die Reise, übernachteten auf der Kaindlhütte und erklimmen dann auf dem Widauersteig, einem versicherten Klettersteig, den Scheffauer im Wilden Kaiser. Auf dessen Südseite stiegen sie ab und übernachteten auf der herrlich gelegenen Gruttenhütte, wo sie sich am Abend des Anblicks der vielen in unermeßlichen Weiten brennenden Johannisfeuer erfreuten. Am dritten und vierten Reisetag war leider das Wetter derart schlecht, daß die Durchführung des weiteren Reiseprogramms unmöglich wurde, nämlich Aufstieg über den malerischen Jubiläumsweg zum Elmauer Tor, Abstieg durch die großartige Steinerne Rinne zum Stripsenjoch, Besteigung der Pyramidenspitze im Zahmen Kaiser und Abstieg durch das prachtvolle Winkelkar nach Waldsee. All das mußte gestrichen werden und man stieg von der Gruttenhütte nach Elmau hinunter, um sich ins Postauto nach Kufstein zu setzen und heimzufahren. Fand die Tour also in dieser Beziehung auch einen betrüblichen Abschluß, so kann die Sektion doch im übrigen stolz auf sie sein, denn sie hat gezeigt, daß auch in der Brust unserer älteren Semester noch alpine Begeisterung glüht, und daß unter

den alten Herren so mancher ist, der es an Ausdauer und Trittfestigkeit mit vielen jüngeren aufnehmen könnte.

Wenn wir von der bergsteigerischen Betätigung der Sektion sprechen, darf der „Nürnberger Gletscher“ nicht vergessen werden, das ist unser Privat- und Übungsgletscher, den wir uns im Winter hier in Nürnberg wachsen lassen. Den Anstoß dazu gab Oskar Kühlken, der Ausführung nahm sich sehr eifrig Reinhard Müller an. An einem passenden Ort z. B. am Rande der Richterschen Eisbahn in der Bayreuther Straße, wird durch gewaltige Schneeanhäufung oder Belegen eines Steilhanges mit Kunsteis, wiederholtes Bespritzen mit Wasser und Bewerfen mit Schnee ein Eishang hergestellt, der verblüffend genau die höckerige, rauhe Struktur einer Gletscheroberfläche besitzt. Auf diesem Hang läßt sich Steigeisentechnik und Stufenschlagen trefflich üben. Diejenigen, die meinen, über diesen „Gletscher“ spotten zu dürfen, sind höflichst eingeladen, sich mal auf ihm zu versuchen und all das auszuführen, was in der Praxis auf der Bergfahrt vorkommt, z. B. Aufsteigen schräg rechts, schräg links und gerade, Wendungen rechts und links im Auf- und Abstieg, Absteigen nach rechts und nach links und vor allen Dingen gerade hinunter. Es werden sich nicht viele finden, die alle diese Aufgaben korrekt lösen, denn der Gletscher hat eine ganz gehörige Steilheit und manchen wirds gruseln, wenn er oben steht und hinunter soll.

Ein gutes Zeugnis für die bergsteigerische Begeisterung in unserer Sektion bilden die zahlreichen Abhandlungen und Tourenschilderungen in unseren Sektionsmitteilungen, die inhaltlich wie stilistisch teilweise so gut sind, daß zu bedauern ist, daß sie nicht in den Mitteilungen des Hauptvereins einen größeren Leserkreis zum Ruhme der Sektion Nürnberg finden. Die Sektionsmitteilungen haben viel Nutzen gezogen aus der bergsteigerischen Bewegung innerhalb der Sektion, denn fast immer waren es die Teilnehmer an dieser Bewegung, die die Sektionsmitteilungen mit Stoff versorgt haben, andererseits hat auch wieder diese Bewegung die größten Vorteile aus den Mitteilungen gezogen, denn erst durch diese wurde es möglich, die begeisterten Bergsteiger aufzurufen und zu sammeln.

Wie eifrig unsere Schneeschuhabteilung den Schilaufler pflegt und zur Vorbereitung hierfür schwimmt und Leichtathletik treibt, wird in einem anderen Artikel geschildert. Auch das Faltbootfahren auf wilden Gebirgsströmen, das mit dem Bergsteigen und Schilaufler zwar nicht die Technik, aber viel Geistiges gemein hat, wird getrieben und hat zur Gründung einer Faltbootabteilung geführt, welche fröhlich gedeiht.

Wir sehen also, daß reges bergsteigerisches Leben in der Sektion herrscht. Mag auf diesem Gebiet auch noch manches zu tun und vieles zu bessern sein, jedenfalls sind wir weit von Stagnation entfernt. Mögen andere Sektionsleitungen über mangelndes Leben in ihren Sektionen zu klagen haben, wir haben keine Ursache dazu. Alt geworden in diesem Sinne ist die Sektion Nürnberg gewiß nicht. Möge es immer so bleiben. Dazu ist nur nötig, daß immer ein paar Mitglieder vorhanden sind, deren alpine Begeisterung groß genug ist, daß sie den Drang in sich fühlen, andere damit anzustecken und sie mit fortzureißen. Ein Ruf findet seinen Wiederhall. Und notwendig ist die Erkenntnis, daß es keine höhere und vornehmere Aufgabe für eine Alpenvereinssektion und ihre Mitglieder gibt als Bergsteigen, Bergsteigen und nochmals Bergsteigen — Hüttenbauen und

Weganlagen nicht ausgenommen. Wenn diese Erkenntnis verloren geht, dann bewahrt uns keine hohe Mitgliederzahl, kein Vereinsvermögen vor dem Verfall. Nun, gegenwärtig brauchen wir in dieser Beziehung gewiß keine Sorge zu haben. Jugendfrisch wie je wandert die Sektion in das siebente Jahrzehnt ihres Daseins hinein, und wir alle wollen dafür sorgen, daß sie auch das 75jährige Jubiläum in so strahlender Gesundheit feiern kann wie das 60jährige.

Unsere Jugendgruppen.

Von Heinrich Heyder.

„Ach könnt' ich doch auf Bergeshöh'n
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von all' dem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!“

Über Büchern und Papier sitzend, wendet sich Faust mit diesen Worten an den Erdgeist. Sie könnten ebensogut die sehnsuchtsvollen Seufzer eines gesunden Jungen sein, der aus den engen Mauern des Schulzimmers seine Augen verstohlen hinausgleiten läßt in die sonnige Weite. Aus dieser Sehnsucht ist die Jugendbewegung entstanden, die auch unserer heranwachsenden Jugend von dem Erleben mitteilen will, das uns Erwachsenen schon längst eine Selbstverständlichkeit geworden war, nach der Woche Last und Mühen unseren Körper und Geist gesund zu baden im hellen Lichte der Natur.

Aus diesen Gedanken wurden in den Jahren 1924 und 1925 die Jugendgruppen unserer Sektion ins Leben gerufen und von der Jugend freudig begrüßt. Der Andrang zu diesen war ein recht starker, allein an der Städtischen Höheren Handelsschule für Knaben war eine solche mit über 100 Mitgliedern unter Führung von 6 Lehrern dieser Anstalt entstanden und entfaltete in den ersten Jahren eine rege Tätigkeit im Wandern, Klettern und Schilaulen in den heimatlichen Bergen. Auch eine längere Ferienreise nach Schweden wurde unternommen, die den wanderfrohen Jungen nachhaltige Eindrücke über fremdes Land und verwandtes Volk hinterließ.

Die Jugendgruppe Realgymnasium, mit etwa 50 Mitgliedern, hatte es sich zum Ziel gesetzt, unsere Jungen auch in die leichter begehbaren Teile der Alpen zu führen, um so dem gesteckten Ziele, einen guten Nachwuchs für die Sektion heranzubilden, näher zu kommen. Sie unternahm alljährlich eine achttägige Wanderung, die der Reihe nach in die Tegernseer und Schlierseer Berge, den Bayerischen Wald, in das Karwendel und die Ledtaler Alpen führte. Sie waren dank der Begeisterung und Ausdauer unserer Jungen wohl gelungen.

Die Klettergruppe, zahlenmäßig klein, aber ausgezeichnet geführt, hatte ihr Ziel, die jungen Leute zu tüchtigen Felskletterern heranzubilden, an den im heimatlichen Jura reichlich vorhandenen Spitzen, Türmen und Kaminen voll erreicht. Leider ist sie jetzt infolge Mangels eines Führers dem Aussterben nahe.

Die Gruppe des Christlichen Vereins junger Männer, gut organisiert und von edler Bergbegeisterung beseelt, unternahm alljährlich eine Reihe von Bergfahrten in den verschiedensten Gebieten der Alpen und veranstaltete von unseren Skihütten aus Skikurse und Skiwanderungen im verschneiten Bergwinter.

Auch eine Mädchengruppe gab es einmal, doch scheint sie wenig hervorgetreten zu sein. Die Weiterentwicklung unserer Jugendgruppen wurde bis jetzt leider durch den Mangel an Führern gehemmt, es zeigt sich auch, daß von den Schulgruppen nur diejenigen an den neunklassigen Anstalten wirklich lebensfähig sind und einen nennenswerten Nachwuchs für die Sektion liefern. Vielleicht kann die in Aussicht genommene Beschaffung eines eigenen Jugendheims in der Umgebung Nürnbergs dazu beitragen, die Gruppen zahlenmäßig und innerlich zu stärken.

So harrt noch mancher Wunsch der Erfüllung, aber der Weg ist beschritten und wir hoffen, daß er weiterführt dem gegenwärtigen Ziele der Heranbildung gesunder, tüchtiger Menschen entgegen und dem besonderen, daß sie einmal als Vollmitglieder den guten Ruf unserer lieben Sektion Nürnberg erhalten und fortführen werden.

Tätigkeit der Sektion im Stubai.

Von Hans Nagel.

Wie schon in der Festschrift zur Feier des vierzigjährigen Bestehens der Sektion Nürnberg ausgeführt, wurde im Jahre 1908 ein zweiter großer Erweiterungsbau auf der Nürnberger Hütte, sowie im Jahre 1909 ein neuer Weg von der Bsudalm auf die Nürnberger Hütte in Betrieb genommen und waren daher auf eine Reihe von Jahren größere Aufgaben nicht zu erwarten. Unter der Leitung des damaligen Hüttenverwalters Herrn Jean Hofmann, der sein Amt im Jahre 1910 von seinem Vorgänger Herrn Oberregierungsrat Friedrich Strebel übernommen hatte, wickelte sich dann auch in den nächsten Jahren der Verkehr auf der Nürnberger Hütte sowohl zur Zufriedenheit der Besucher, als auch der Sektion glatt ab. Bei der im Winter 1913 stattgefundenen Neuwahl der Vorstandschaft der Sektion wurde der Unterfertigte mit dem Amt des Hüttenverwalters für Stubai betraut, der es seither ununterbrochen versieht. Im selben Jahre trat auch ein Wechsel in der Bewirtschaftung der Hütte ein, indem dieselbe von dem bisherigen Pächter Martin von Metz, dem Zeggerwirt von Neder, auf den Besitzer des Salzburger Hofes in Neustift, den autorisierten Bergführer Ignaz Pixner übertragen wurde.

Durch eine im Frühjahr 1913 niedergegangene Lawine, die an der Nordwestecke des Neubaus kleinere Beschädigungen hervorgerufen hatte, war die Sektion veranlaßt worden, im Sommer 1914 eine Kommission von Sachverständigen auf die Hütte zu berufen, die dort an Ort und Stelle über geeignete Maßnahmen zum Schutze der Hütte beraten sollte. Diese Kommission wurde auf der Hütte vom Kriegsausbruch überrascht. An eine Ausführung ihrer Beschlüsse, die mit einem Kostenaufwand von 16000 Mark verbunden gewesen wäre, war nun nicht mehr zu denken, wie überhaupt in den folgenden Kriegsjahren jeder Verkehr auf die Hütte unterbunden wurde, besonders, da das ganze Stubai als zur Zone des weiteren Kriegsgebietes gehörig erklärt wurde, das nur mit

besonderer Genehmigung des Kriegsministeriums betreten werden durfte. Daß der neue Weg während des Krieges durch Lawinen, Steinschläge und Unwetter sehr stark mitgenommen wurde, ist selbstverständlich. An ein Ausbessern war wegen des Fehlens von Arbeitskräften nicht zu denken. Die an der Hütte notwendigen Dachreparaturen usw. konnten zum Glück vom Unterfertigten selbst bei seinen jährlichen Besuchen vorgenommen werden. Leider fanden sich bei der zunehmenden Unsicherheit, wie in allen anderen Gebieten, so auch auf unserer Hütte immer wieder ungebetene Gäste ein, die sich den Mangel an jeglicher Aufsicht zu Nutze machten und Einbrüche verübten und dabei alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgehen ließen. Es mußten deshalb im Jahre 1917 die gesamte Wäsche und 1918 alle Decken, sowie das wertvolle Geschirr nach Neustift abtransportiert werden, um die damals unersetzlichen Werte zu retten. Im Jahre 1919 ging wieder eine Lawine nieder, die an 4 Zimmern und der Waschküche des Neubaus größere Beschädigungen durch Eindringen der Läden, Fenster und Türen verursachte. Auf den im Jahresbericht 1919 ausführlich begründeten Vorschlag des Verfassers wurden nach eingehenden Beratungen des Hütten- und Wegbau-Ausschusses die gefährdeten Fenster durch starke Lärchenbohlen, die während des Sommers abgenommen werden können, gesichert. Damit dürfte nach menschlichem Ermessen und nach den bisherigen Erfahrungen jede Gefahr, die dem Neubau durch Lawinen drohen könnte, abgewendet sein. Im Sommer 1920 wurde die Hütte trotz der noch herrschenden schwierigen Verhältnisse, besonders in bezug auf Verpflegung und Einreisebewilligungen zum ersten Male wieder auf die Dauer von zehn Wochen bewirtschaftet. Vom nächsten Jahre 1921 ab setzte dann ein gewaltiger Verkehr ein. Während die Höchstbesucherzahl vor dem Kriege 1378 Personen betrug, waren es 1921 schon 2457 Besucher. Diese Zahl stieg seitdem mit Ausnahme des Jahres 1923, wo sie wegen des Tiefstandes unserer Währung auf 970 zurückging, weiterhin ganz gewaltig an und hat 1928 die Höhe von 4122 erreicht. Kein Wunder, daß die Hütte schon bald wochenlang überfüllt war und die Zahl der Liegestätten vermehrt werden mußte. 1925 schon wurde auf dem Dachboden ein neuer Matratzenraum mit 15 Lagern, 1928 zwei neue Matratzenräume mit 10 und 8 Matratzen eingerichtet. Sämtliche vorhandenen Matratzen wurden neu aufgerichtet und mit Kettenmatratzen ausgestattet und 100 neue Woldecken neben 60 neuen Bettüchern und 12 Dutzend Handtüchern beschafft. Von der gewaltigen Steigerung des Verkehrs auf die Nürnberger Hütte zeugen die nachfolgenden alljährlichen Besucherzahlen.

Im Jahre 1900	583	Im Jahre 1921	2457
" " 1908	1388	" " 1922	2877
" " 1910	1457	" " 1923	970
" " 1911	1784	" " 1924	2632
" " 1912	1580	" " 1925	3212
" " 1913	1540	" " 1926	2910
" " 1914	547	" " 1927	3408
" bis zum Kriegsausbruch		" " 1928	4122
Im Jahre 1920	454		

Zur Zeit stehen auf der Hütte 42 Betten in freundlichen Zimmern, sowie 57 Matratzen in 5 Räumen zur Verfügung. Eine vorzügliche Küche, sowie entgegenkommende Bedienung

machen den Besuchern den Aufenthalt auf der Hütte zu einem angenehmen und anheimelnden. Die Preise für Verpflegung, die vom Unterfertigten festgesetzt werden, sind durchwegs billiger als auf anderen Hütten, dabei sind die verabreichten Portionen reichlich. Sowohl über die Verpflegung, als auch über den gemütlichen Aufenthalt auf der Hütte herrscht auf allen Seiten ein Lob. Alljährlich erlebt der Verfasser die Freude, uneingeschränkte Bewunderung und Anerkennung über das schöne Nürnberger Haus teils mündlich, teils schriftlich entgegennehmen zu dürfen.

Um den schwierigen und kostspieligen Ab- und Auftransport der Decken und Wäsche usw. zu vermeiden, wurde 1927 ein Zimmer mit einer schweren eisernen Türe mit drei Sicherheitsschlössern versehen, in dem im Winter alles wertvolle Inventar aufbewahrt wird. Ferner wurden sämtliche Fenster im Erdgeschoß und ersten Stock mit starken Stahlgitterstäben versehen, um ein Einbrechen zu verhindern. Das Innere des Hauses wurde mit schweren Schutztüren gegen den Winterraum abgeschlossen. So konnten auch heuer zum ersten Male im Laufe der vielen Jahre keine Einbruchspuren wahrgenommen werden. Wegen des sehr starken Verkehrs mußte auch an eine Änderung der Beleuchtungsanlage gedacht werden. Die schon vorhandene Gasolinanlage hatte fortwährend unter Störungen zu leiden und Petroleum- und Kerzenlicht war, abgesehen von der Feuergefahr, nicht mehr zeitgemäß. Es wurde daher im Jahre 1925 eine eigene Wasserturbinen-Anlage zur Erzeugung des elektrischen Lichtes geschaffen und sämtliche Räume des Hauses mit Lichtzuleitung versehen. Durch die ausführende Firma Rüschi in Dornbirn war die Wasserzuleitung für die Turbine sowie das Wasserbassin in ganz ungeeigneter Weise erstellt worden, sodaß die Anlage in keiner Weise den gestellten Anforderungen entsprach. Der Unterfertigte ließ daher im Jahre 1926 nach seinen eigenen Angaben ein großes Bassin bauen und die Wasserzuleitungen für die Turbine sowie für das Trink-Wasserleitungsreservoir abändern. Seitdem arbeitet die Anlage zufriedenstellend. Für die zahlreichen Liebhaber-Photographen wurde eine Dunkelkammer im zweiten Stock eingerichtet, die großen Anklang findet. Neben der alljährlichen Erneuerung des Weges von der Bsualpe zur Hütte wurde der Weg auf die Maierspitze wiederholt einer Ausbesserung und Neumarkierung unterzogen. Im heurigen Jahre wurde besonders der Weg zum Simmingjöchl, der sich gegen die früheren Jahre einer steigenden Beliebtheit erfreut, unter Aufsicht des Unterfertigten einer Neumarkierung unterzogen und mit neuen Drahtseilsicherungen versehen. Ferner wurde 1928 ein an seinen steilsten Stellen mit Drahtseilen versehener neuer Abkürzungsweg zur Leipziger- und Dresdener-Hütte über das sogenannte „Niederl“, d. i. die tiefste Grateinsattelung zwischen Maier- und Urfallspitze, gebaut. Der bisherige Weg über die Maierspitze wird dadurch um etwa eine Stunde abgekürzt. Zu erwähnen dürfte auch noch sein, daß an unserer Hütte eine Bronzetafel zum Gedenken an unsere im Weltkrieg gefallenen 50 Mitglieder angebracht wurde, die in einer schlichten, aber erhebenden Feier am 4. August 1929 durch den 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Behringer eingeweiht wurde. Der Feier wohnten neben den anwesenden Touristen auch 12 Mitglieder der Sektion Nürnberg bei.

Um dem Bedürfnisse der Besucher nach Ansichtskarten entgegenzukommen, wurden 20 verschiedene Ansichten in eigenem Verlag beschafft, ferner Sammelalbums mit 12 verschiedenen Ansichten sowie Filmdiaspositive mit 20 verschiedenen Ansichten.

Der Winterraum wird alljährlich zur Benützung bereitgestellt und mit Holz, Geschirr, Decken, Verbandzeug, Seil, Skibahre und Schneeschaufeln versehen. Der Besuch der Nürnberger Hütte ist gegen früher ganz bedeutend erleichtert worden. Neben der Stubaitalbahn Innsbruck—Fulpmes besteht eine ständige Autoverbindung Innsbruck—Neustift. Von Neustift bis Ranalt besteht täglich 6malige Stellwagenverbindung. Von Ranalt aus wird die Hütte bequem in 3 Stunden auf gleichmäßig steigendem Wege über die Bsuchalm erreicht. Auch über die Bremer Hütte ist der Besuch sehr erleichtert worden durch eine ständige Autoverbindung von Steinach am Brenner nach Gschnitz.

Heute, 21 Jahre nach der Eröffnung des Neubaus, darf sich die Nürnberger Hütte immer noch zu den ersten Alpenvereins-Schutzhütten zählen. Die Sektion darf stolz sein darauf, daß sie es verstanden hat, mit der Zeit zu gehen und sich den Bedürfnissen der Besucher anzupassen. Ganz besonders aber darf sie darauf stolz sein, daß auf ihrer stattlichen Hütte die Besucher nicht nach dem Umfang ihres Geldbeutels gewertet werden, sondern daß in erster Linie der Bergfreund gern gesehen und es auch unbemittelten Kreisen ermöglicht wird, die besonderen Herrlichkeiten der Stubai Bergwelt zu genießen. Die Sektion wird bei der allgemeinen Anerkennung und Begeisterung, die sie für ihre Tätigkeit im Stubai findet, nicht erlahmen, auch fernerhin den Belangen aller Bergfreunde zu dienen.

Schihütten der Sektion in den Kitzbühler Alpen.

Von Hans Nagel.

Unsere Sektion hat als eine der ersten den Schilauf in ihr Programm aufgenommen und schon vor dem Weltkriege Versuche unternommen, ihren Mitgliedern durch Pachtung einer Schihütte ein Betätigungsfeld zu verschaffen. Der Krieg vereitelte diese Absicht, jedoch gelang es im Jahre 1920 dem Verfasser, im schönsten Schigebiet Tirols, in den Kitzbühler Alpen auf der Niederkaseralpe ein Zimmer für die Sektion für die Dauer von 15 Jahren zu pachten und äußerst gemütlich und zweckentsprechend einzurichten. Die Niederkaseralpe liegt 1370 Meter hoch im sogenannten Wiesenegger Graben in herrlicher hochalpiner Umrahmung mit prächtigem Blick auf die steilen Wände des Gamshag 2180 m sowie auf die wilden Zacken und Türme des Wilden Kaisers. Sie ist mit vier Matratzenlagern ausgestattet und ermöglicht eine Reihe von lohnenswerten Tagesschitouren, wie Hahnenkamm 1815 m, Laubkogel 1761 m, Rauber 1974 m, Schützenkogel 2069 m, Kleiner Schütz 2079 m, Gamshag 2180 m, Schusterkogel 2210 m, Staffkogel 2116 m und Gaisstein 2366 m. Ausdauernde Schiläufer können von der Niederkaseralpe auch den bekannten Höhenweg „Pinzgauer Spaziergänge“ zur Schmittenhöhe bei Zell a. See in einem Tage durchführen. Daß sich die Niederkaseralpe auch ganz hervorragend zu Schiübungen eignet, dürfte am besten daraus zu ersehen sein, daß seit mehreren Jahren die Universität München, die Technische Hochschule Charlottenburg sowie die Landesturnanstalt München Schikurse dort abhalten und daß die Alpe ganzjährig bewirtschaftet ist.

Im Jahre 1922 konnte der Verfasser eine weitere Almhütte, die Berghütte am Schützenkogel, auch auf die Dauer von 15 Jahren für die Sektion Nürnberg pachten und als Schihütte einrichten. Die Berghütte liegt 1255 m hoch und hat zwei Schlafzimmer mit acht Matratzen sowie eine Wohnküche und ist mit allem Notwendigen ausgestattet. Auch von ihr aus lassen sich eine Reihe von glänzenden Schitagestouren durchführen. Ganz besonders gut ist ihre Umgebung für Schiübungen geeignet. Der Blick auf die umliegenden Berge sowie auf das Kitzbühler Tal mit dem gewaltigen Wilden Kaiser-Massiv ist geradezu überwältigend. Alle unsere Mitglieder, die schon unsere beiden Schiparadiese Niederkaser und Berghütte besucht haben, zählen die Erinnerungen an die dort verbrachten Tage zu ihren schönsten. Die Berghütte steht unseren Mitgliedern auch im Sommer zur Verfügung. Ausführlichere Angaben über die beiden Hütten sind in den Jahresberichten der Sektion für 1920 und 1923 enthalten. Über unsere dritte Schihütte, die Bühlalpe im kleinen Walsertale wird an anderer Stelle berichtet. Mit der Bereitstellung von drei Schihütten in den schönsten Gebieten der Alpen steht die Sektion Nürnberg als Flachlandsektion mit an erster Stelle unter allen Alpenvereinssektionen und hat den Beweis erbracht, daß sie nicht nur die Belange der Sommerbergsteiger, sondern auch die der Winterbergsteiger und Schiläufer in einer ihrem Ansehen und ihrer Größe würdigen Weise zu wahren weiß.

Unsere Bücherei.

Von Hans Mark.

Auch sie kann wohl in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden, wenn es gilt, anlässlich der Feier unseres 60 jährigen Bestehens Rückblick und Ausschau zu halten.

In richtiger Erkenntnis des hohen Wertes einer alpinen Fachbücherei hat die Sektion schon vom Zeitpunkt ihrer Gründung an Wert darauf gelegt, die erschienene alpine Literatur zu sammeln und ihren Mitgliedern zur kostenlosen Nutznießung zur Verfügung zu stellen. Das Bergsteiger-Schrifttum jener Zeit stand natürlich in keinem Verhältnis zu dem, was heute jährlich auf dem alpinen Büchermarkt erscheint. Dementsprechend hielt sich die Sektionsbücherei anfänglich in bescheidenen Grenzen, sie konnte in den ersten Zweijahrzehnten des Bestehens der Sektion immer vom jeweiligen ersten Vorstände mit verwaltet werden. Im Jahre 1888 war ihr Ausbau aber soweit fortgeschritten, daß sich die Aufstellung eines besonderen Bücherwartes als erforderlich erwies.

Obwohl sich nicht mehr mit Bestimmtheit feststellen läßt, aus wie vielen Bänden unsere Bücherei damals bestand, war ihre Benützung doch schon eine recht lebhaftige. Trotzdem die Sektion nur aus 278 Mitgliedern bestand, waren fast 200 Ausleihungen zu verzeichnen. Mit dem gewaltigen Aufstreben der Sektion in den folgenden Jahrzehnten hielt die Bücherei dann durchaus Schritt. 1899 umfaßte sie bei rund 1200 Sektionsmitgliedern etwa 800 Nummern, 10 Jahre später sind bei etwa 1600 Mitgliedern 1300 Bände vorhanden. In das anschließende Dezennium, das mit der Feier des 50 jährigen Bestehens der Sektion gekrönt wurde, fallen die Jahre des Weltkrieges und die ersten Nachkriegs-

jahre. Behinderungen militärischer und wirtschaftlicher Art stellten sich der alpinen Betätigung und ihrer Weiterentwicklung entgegen und es mußten noch mehrere Jahre vergehen, bis sich im allgemeinen und bei unserer Bücherei im besonderen wieder eine Aufwärtsbewegung feststellen ließ. Immerhin hatte die Bücherei im Jahre 1919 einen Bestand von etwa 1600 Nummern.

Der mit der Stabilisierung unserer Währung und unseres Wirtschaftswesens einsetzende gewaltige Aufschwung der alpinen Bewegung ist bekannt. Unser Mitgliederstand verdoppelte sich in wenigen Jahren nahezu und im Zusammenhange damit erfreulicherweise auch die Nachfrage nach unseren Büchereibeständen. Diesen Tatsachen Rechnung tragend, zögerte die Sektion nicht, sofort auch den für den Ausbau der Bücherei jährlich vorgesehenen Betrag wesentlich zu erhöhen. Dadurch war es einmal möglich, besonders stark begehrte Werke in zwei-, drei- und mehrfacher Anzahl anzuschaffen, dann aber auch alle gerade in der neuesten Zeit in ganz ungeahntem Umfange herausgekommenen Neuerscheinungen und Neuauflagen von Wert hereinzunehmen. Jedes der letzten Jahre brachte etwa 200—300 Neuanschaffungen und so verfügen wir heute über insgesamt 3275 Nummern.

Dieser ansehnliche Bestand ist systematisch geordnet, gegenwärtig bestehen folgende Gruppen:

A: Alpine Zeitschriften und Jahrbücher . . .	mit	601	Nummern
B: Reiseführer und Reiseschilderungen . . .	"	1024	"
C: Sportliteratur	"	338	"
D: Wissenschaftliche Literatur	"	229	"
E: Kulturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Biographien usw.	"	116	"
F: Karten	"	641	"
G: Photographien	"	26	"
H: Unterhaltungsliteratur	"	300	"
	Sa.	3275	"

Es würde zu weit führen, hier auch noch Einzelheiten über die vorhandenen Werke zu bringen oder etwa in die Zusammenhänge einzudringen, warum sich das Interesse unserer Mitglieder im Laufe der Jahre bald auf diese bald auf jene Unterabteilung konzentrierte. Eines aber soll doch noch gesagt sein: Immer waren es die Abteilungen „Reiseführer und Karten“, dann die in der Abteilung „Wintersport“ zusammengefaßten Werke, die sich der regsten Nachfrage erfreuten. Im abgelaufenen Jahre z. B. hatten wir bei etwa 3000 Ausleihungen allein etwa 2000 aus den eben genannten, der praktischen Ausübung des Alpinismus in erster Linie dienenden Abteilungen. Es darf dies wohl mit besonderer Befriedigung festgestellt werden, zeigt sich hier doch, daß die Bücherei einen ihrer vornehmsten Zwecke, unsere Mitglieder bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Berg- und Wanderfahrten zu unterstützen, allzeit in hervorragender Weise erfüllt hat.

Zusammenfassend läßt sich somit wohl festlegen, daß unsere Bücherei stets den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurde und daß insbesondere auch ihre Ent-

wicklung mit dem gerade in unserem Kreise in letzter Zeit zu neuer Kraft erblühten bergsteigerischen Geiste Schritt gehalten hat. Möge sie auch in Zukunft stets seiner Förderung dienen, zu Nutz und Frommen eines jeden Einzelnen von uns, als lebendiges Glied unserer lieben Sektion Nürnberg.

Unser Alpenpflanzengarten am Hohenberg (Fränk. Jura).

Von Carl Semler.

Welcher natursinnige Bergsteiger hätte auf seinen Alpenwanderungen und Kletterfahrten nicht schon den Schritt gehemmt, bezaubert von dem Reiz, den die alpine Flora auf ihn ausübte, wer hätte nicht geschwelgt im Anblick ihrer Farbenpracht und Formenschönheit, und wer hätte nicht schon die oder jene eigenartige Blume gepflückt, um sie als Andenken aufzubewahren, oder den Wunsch gehegt sie auszugraben, um sie zuhause einzupflanzen, sie zu pflegen und sich ihrer weiterhin zu erfreuen! Diesem Interesse eines für die alpine Pflanzenwelt begeisterten Sektionsmitgliedes verdankt der bescheidene Alpengarten unserer Sektion sein Entstehen.

Es galt als etwas ganz Außergewöhnliches, als vor mehr als 30 Jahren unser damaliger Hüttenwart für Contrin, Herr Oberfinanzrat A. Prell, von seinen Bergwanderungen mitgebrachte Alpenblumen im Schwarzen-Brand-Gebiet anpflanzte und als von etwas ganz Wunderbarem erzählte man sich, daß dort oben in einem Zaubergärtchen neben anderen Alpenschönen die Königin der Alpenpflanzen, das Edelweiß, prächtig blühe und gedeihe. Ein idyllisches Fleckchen inmitten unserer herrlichen Juralandschaft hatte sich Prell für seinen Plan ausgesucht, es erstand eine Hütte (1897), die erste im dortigen Gebiet und lange Zeit die einzige. Vor Eindringlingen war die bescheidene Anlage geschützt einerseits durch schwer begehbare Felswände und andererseits durch ein wohlangebrachtes Stacheldrahtgehege. Dort verbrachte Prell die Sonntage und freute sich des Gedeihens seiner Lieblinge. Herrlich blühten Edelweiß und Edelraute, Alpenrose und Enzian, und es lohnte sich schon der freundlichen Einladung Prells zu folgen und die Pflanzungen zu besichtigen.

Unangenehme Erfahrungen bezüglich des Pachtverhältnisses zwangen Prell nach etwa sieben Jahren, sich nach einem anderen Platz für seine Anlage umzusehen, und es fiel nach langem Suchen seine Wahl schließlich auf den Hohenberg bei Bürtel und zwar auf jene Stelle, wo sich der Berggrat nach Osten teilt und in eine Mulde abfällt, die für alpine Pflanzungen wohl geeignet schien. Und nun galt es das schwierige Gelände einzuzäunen und mit der abgebrochenen Hütte und dem gesamten Pflanzenmaterial nach dem Hohenberg überzusiedeln. In Wolfgang Doublon, einem einfachen Bürtler Bauersmann, der aber lebhaftes Interesse und Verständnis für die Sache hatte, gewann Prell einen ungemein tüchtigen Mitarbeiter, der namentlich im Anlegen der Terrassen und Wege unermüdlich tätig war. Im Frühjahr 1904 war der Umzug vollzogen, die Hütte wieder aufgerichtet, als gerade die ersten Frühlingsblumen blühten, und so konnte

ich heuer, beim Erblühen von Schneerose und Schneeheide eine würdige 25 Jahr-Feier begehen, in aller Stille und ernster Bergeinsamkeit: Eine Stunde stillen Gedenkens widmete ich dem Manne, der vor 25 Jahren hier gewirkt, ich blätterte im alten Hüttenbuche, das so manchen lieben Namen trägt, ich suchte alle jene Pflanzen auf, die Prell noch selbst gepflanzt und die heute noch froh gedeihen. Und von ihnen aus schwebte mein Blick hinaus in die Runde, ehrfurchtsvoll ergriffen von dem Wunder des neu-erstandenen Frühlings, und aus Klopstocks „Frühlingsfeier“ wirkten die Worte in mir:

„Hier steh ich. — Rund um mich
ist alles Allmacht und Wunder alles.
Mit tiefer Ehrfurcht schau ich die Schöpfung an,
denn Du — Namenloser — du schufest sie. — —

Kaum sechs Jahre nur durfte sich A. Prell der neuen Anlage erfreuen, nach längerem Siechtum verstarb er am 15. November 1909. Nach seinem letzten Willen sollten Garten und Blockhütte in den Besitz unserer Sektion übergehen, sofern seine direkten Erben das Pachtverhältnis nicht mehr fortsetzen, sondern die Anlage auflassen wollten. Diese Bedingung erfüllte sich unterm 2. Februar 1911, und damit gingen Garten und Hütte in den Besitz der Sektion über. Als Pfleger der Anlage wurde der Bericht bestellt, Herr E. Oetterich unterstützte ihn tatkräftig, die Aufsicht behielt W. Doublon in Bürtel. Und nun setzte die planmäßige Tätigkeit unserer Sektion ein, die damit begann, in Kaufsverhandlungen einzutreten wegen des Erwerbs des bislang nur gepachteten Grundstückes. Den angestrengtesten Bemühungen unseres damaligen 1. Vorstandes J. Ries und anderer Herren gelang es leider nicht, den Besitzer zu einem Verkauf zu bewegen, und so blieb als Nächstliegendes, von anderer Seite ein Stück Land am Hohenberg als Eigentum zu erwerben, einerseits um im Notfall, bei Nichtverlängerung des Pachtverhältnisses, nicht in der Luft zu hängen, andererseits um etwas eigenen Wald zur Gewinnung von Brennholz zu besitzen, schließlich auch, um sich in der Betätigung etwas ausdehnen zu können. Es wurden demgemäß $1\frac{3}{4}$ Tagwerk des dolomitischen, mit Mischwald bestandenen und mit schönen Felsgebilden durchsetzten Südhanges um Mk. 676.40 angekauft.

Bei Übernahme der Leitung unseres Alpengartens handelte es sich für mich darum, zunächst Zweck und Ziele festzusetzen, nach denen zu arbeiten sei. Hier waren natürlich strenge und enge Grenzen gezogen durch die vorhandenen Bodenverhältnisse. An einen Ausbau zu einer richtigen Anlage im Sinn der damals vorhandenen Alpengärten war mangels entsprechender Befruchtung und wegen Fehlens erforderlicher bindender Erdschichten nicht zu denken. Auch die mangelnde ständige Pflege fiel hindernd ins Gewicht, und so gingen die von mir aufgestellten Richtlinien dahin, eine möglichst große Anzahl den dortigen Bodenverhältnissen entsprechender Alpenpflanzentypen im Garten unterzubringen, die es dem Besucher ermöglichen, die auffallendsten Vertreter der Alpenpflanzen nach ihren Namen und nach ihrer Eigenart kennen zu lernen, neben dem mitteleuropäisch-alpinen Element sollten auch auffallende Vertreter ausländischer alpiner Elemente, sowie das montane und das Steppenelement, soweit sie Beziehung zum alpinen haben, gepflegt werden und auch die ansässige Juraflora zu ihrem Rechte kommen. Besonders sollte auch gezeitigt und geprüft werden, wie sich die anzubürgernden fremden

Pflanzen verhalten unter dem Einfluß unseres Juraklimas und im Wettbewerb mit der bodenständigen Juraflora. Daneben sollten auch rein wissenschaftliche Fragen geprüft werden, die natürlich nicht in den Vordergrund treten dürfen, ich dachte hier an Anpassungs- und Entartungserscheinungen, an Mutationen, an phänologische Beobachtungen u. dgl. — Daß unsere Pflanzungen im Alpengarten — entsprechende Auswahl nach den von den Verhältnissen gezogenen Grenzen vorausgesetzt — gut gedeihen, ersehen wir daraus, daß eine große Anzahl derselben sich vorzüglich vegetativ ausbreitet oder sich in reichem Maße durch Samen vermehrt. Leider verbietet der Raum, hier ausführliche Listen zu bringen.

Zur Zeit gliedert sich der Garten in 20 Gruppen oder Beete, die bepflanzt sind mit etwa 650 verschiedenen Arten (darunter auch die außeralpinen Nummern) in über 1300 Einzelgruppen; letztere sind größtenteils mit Namensschildern versehen, die größten mit Porzellan- und Emailleschildern. Über den weiteren Ausbau und die Entwicklung des Gartens geben meine in den alljährlichen Jahresberichten abgedruckten Mitteilungen Aufschluß, weshalb ich manches Nennenswerte hier übergehen kann.

Wenn andere alpine Pflanzgärten, sogar größere und größte, in der Kriegs- und Inflationszeit aufgelassen werden mußten, so darf ich an dieser Stelle wohl anerkennend erwähnen, daß unsere Sektion es als höchste Pflicht erachtet hat, selbst in der aller-schlimmsten Zeit die Mittel zur Aufrechterhaltung und zum weiteren Ausbau unseres Gartens zur Verfügung zu stellen, daß ich stets für alle Anregungen und Wünsche vollstes Verständnis fand und daß die Sektionsleitung und die einzelnen Sektionsmitglieder in opferwilligster Weise mitgearbeitet haben um unseren Besitz am Hohenberg zu erhalten. Es sei hier nur an den 1922 betätigten Umbau der Hütte erinnert, der ein hochehrfreuliches Bild intensivster und selbstlosester Zusammenarbeit bot.

Möge es auch in Zukunft so bleiben! Möge unser Alpengarten unseren Mitgliedern fort und fort ein Hort erhebenden Naturgenießens sein, eine Stätte der Belehrung und wissenschaftlicher Forschung! Möge er bei denen, die nicht mehr imstande sind, das Hochgebirge zu besuchen, Bilder der Erinnerung zurückrufen, der Erinnerung an die in hehrer Hochlandswelt geschaute Blumenpracht! Möge unser trautes Hüttchen den Besuchern recht oft Stunden reinsten Glückes gewähren, denn hier oben, im Kranze der heimischen Juraberge, finden Geist und Gemüt Ruhe und Befreiung von den Mühen und Kümernissen des rauhen Alltags!

Aus der Geschichte der Schneeschuhabteilung.

Von Jakob Kiefer.

Begeisterte Anhänger der um die Jahrhundertwende auch in Franken auftauchenden Bewegung schlossen sich am 18. Oktober 1907 in der „Wintersportsvereinigung der Sektion Nürnberg“ zusammen. Damit begann sozusagen der fränkische Schilauflauf, denn es war für die Entwicklung des Schilauflaufs in Nordbayern entscheidend, wie das neue Vereinsgebilde seine Aufgaben löste.

Als erstes galt es, der Menge der Schiläufer unsere winterlichen Gebirge, hauptsächlich das Fichtelgebirge und auch den Bayerischen Wald, durch schnelle und billige Verkehrsverhältnisse zugänglich zu machen. Bot doch der näherliegende Jura nur in den wenigsten Wintern befriedigende Verhältnisse für den Schillauf. Der Kampf um den „Wintersportszug“ begann. Tatsächlich erreichte die Wintersportsvereinigung, daß alsbald, nämlich schon am 9. Februar 1908, ein Sportszug nach Warmensteinach abgefertigt wurde. Damit war der erste große Schritt getan. Zwei Jahre darauf fuhr sogar ein Zug nach Lam im Bayerischen Wald.

Was die rein sportliche Seite anlangt, so wagte man sich im Winter 1908/9 an die Errichtung einer Sprungschanze in Bischofsgrün, die aber heute nicht mehr steht. Ihr folgte später die Warmensteinacher Schanze. Auf dieser hielt die Vereinigung am 12. Febr. 1911 ihre ersten Wettläufe ab, wobei der bekannte Böhm-Ernsttal den ersten Preis davontrug und Thune-Christiania außer Wettbewerb sprang.

Auch sonst wurde alles getan, was zur Hebung des neuen Sports beitragen konnte, so hielt die Vereinigung Lichtbildervorträge, schuf bei Warmensteinach eine Rodelbahn, veranstaltete Schikurse, unter anderem schon einen im Jahre 1909 im Bayerischen Wald, der jedoch infolge des Tauwetters (Hochwasser 1909) zu Wasser wurde.

Mit dem Krieg hörte der angebahnte Zugverkehr auf. Erst im Winter 1921/22 konnten wieder Züge abgefertigt und Wettkämpfe ausgetragen werden.

Bei der Gründung des Fränkischen Schneeschuhbundes und des Bayerischen Schiverbandes ging ein Teil der bisherigen Aufgaben der Wintersportsvereinigung auf die breiteren Schultern dieser Verbände über. In der Wintersportsvereinigung selbst traten Änderungen im Winter 1912/13 ein. Sie bekam den Namen „Fränkischer Schiklub“. Gleichzeitig wurde die Beschränkung der Mitgliedschaft auf Sektionsmitglieder aufgehoben und man trug sich mit dem Gedanken im Fränkischen Schiklub alle fränkischen Schiläufer zu vereinigen.

In diese Vereins-Entwicklung hinein brach der große Krieg. In ihm besiegelten 23 Mitglieder des Fränkischen Schiklubs ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode.

Als nach dem Kriege allorts sich Schivereine bildeten, kehrte am 16. Nov. 1921 die ehemalige Wintersportsvereinigung wieder in die mütterlichen Arme der Sektion zurück und nannte sich von da an „Schneeschuhabteilung der Sektion Nürnberg“. Sie konnte sich nun ganz ihrem eigenen inneren Ausbau widmen. Der Zusammenhang mit dem Alpenverein wies ihr ja die Wege, die sie zu gehen hatte, nämlich neben dem sportlichen Schillauf nie des winterlichen Bergsteigens zu vergessen.

Sportlich ging das Bestreben der Abteilung dahin, geeignete und würdige Kräfte, insbesondere aus dem jüngeren Nachwuchs, heranzubilden. Sie hielt selbst Wettkämpfe internen Charakters ab und gab ihren Mitgliedern reichlich Gelegenheit, sich an fremden Wettkämpfen zu beteiligen. Sie sandte passende Leute zu Ausbildungskursen für Lang- und Sprunglauf. Die Stärke aber lag, wie dies bei einer Unterabteilung eines Alpenvereins nicht anders zu erwarten ist, in der Förderung des touristischen Schillaufes. Besonders betont wurde dieses Moment durch den Ausbau einer Schihütte auf der Bühlalm im kleinen Walsertal, durch Abhaltung zahlreicher Führungstouren sowohl in den Mittelgebirgen wie in den Alpen unter tatkräftiger Leitung von Mitgliedern, und ganz besonders

einiger hochalpiner Kurse unter Führung eines Walter Flaig, die an sich und als Führerschule Höhepunkte im Vereinsleben darstellten.

Zahlreiche Lichtbilder- und sonstige Vorträge, weitere Schikurse für Fortgeschrittene und Anfänger zeigten, daß die Abteilung ihre schönste Aufgabe darin sah, möglichst viele dem herrlichen Schillauf zuzuführen. Der Wunsch, für jeden auch die körperlichen Voraussetzungen zum Schillauf zu schaffen, führte zur Abhaltung von vorbereitenden Gymnastik- und Schwimmbänden und überhaupt zur Einschaltung der allgemeinen Sportarten in den Betrieb der Schneeschuhabteilung. Diese Übungen entwickelten sich in den letzten Jahren außerordentlich, nahmen doch auch aus den Reihen der Sektion zahlreiche Mitglieder daran teil.

So stellt sich die Wintersportabteilung, ihrer Mitgliederzahl nach die stärkste Bayerns, als Gebilde mit beachtenswerter, vielseitiger Tätigkeit dar. Sie hat dies dem Umstande zu danken, daß sie ihr Dasein von der großen und aufstrebenden Sektion empfing. Der hohe Geist des Bergsteigers war es, der sie befruchtete, der Wille des Schiläufers trat tatkräftig hinzu.



Die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg (F.S.N.).

Von C. Blanckmeister.

Seit 60 Jahren hat der Deutsche und Österr. Alpenverein den Grundsatz, die Natur zu erschließen und ihre Unberührtheit zu erhalten, in die Tat umgesetzt. So drang der Bergsteiger zuerst mit eisenbewehrten Schuhen in die Wunder der Natur, gebrauchte Pickel und Seil, um Fels und Eis zu meistern, dann lernte er, auf flinkem Ski seine Spur ins weiße Land zu zeichnen, aber an eines wagte er sich nicht: dem Wasser, das ihm bei seiner Pioniertätigkeit als Feind gegenübertrat, ging er gerne aus dem Wege. Und heute durchbricht er den tosenden Gischt des Wildwassers mit dem Bug seines Paddelbootes. Hier wie dort gilt es den persönlichen Einsatz mit hohen Anforderungen an Mut, Ausdauer und Geschicklichkeit. Gleiche Zwecke ließen Freundschaftsbande knüpfen zwischen Deutschem Skiverband und Deutschem Kanuverband.

In diesem Gedanken sammelten sich am 22. Juni vorigen Jahres einige paddelnde Skiläufer und gründeten die Faltbootabteilung der Sektion Nürnberg. Sofort wurde der Anschluß an den Deutschen Kanuverband (D.K.V.) angestrebt. Bald fanden sich mehr Gleichgesinnte, die Mitgliedschaft zum D.K.V. brachte ihnen dessen Vorteile: Benützung der vielen Bootshäuser auf größeren Fahrten, Erleichterung im Grenzübertritt durch Triptyques, Befreiung vom Nummernzwang, der gebührenpflichtig ist u. a. m.

Mit dem 60jährigen Jubiläum ihrer großen Sektion feiert zugleich die F.S.N. ihren ersten Geburtstag. Vor einem Jahre von 12 Mitgliedern gegründet, zählt die Faltbootabteilung nun schon 37 Mitglieder mit einer stattlichen Flotille von 41 Booten.

Auf fremden wie auf heimatlichen Gewässern weht heute neben den vielen bunten Flaggen und Wimpeln anderer Verbände der Stander der Sektion Nürnberg stolz auf dem Bug unserer Boote und verkündet, daß in unserer Abteilung rege Tätigkeit herrscht. Nur einige der Taten seien genannt: neben unseren heimatlichen Flüssen wurden auch Main, Donau, Naab, Neckar und besonders unser reizvolles Wildwässerlein, die Wiesent, befahren. „Große Fahrt“ führte uns auf der Donau bis Budapest. Lech, Isar und Inn, Salzach und Traun, Enns, Möll, Drau und Mur, in Südtirol die Etsch, wurden in dieser kurzen Zeit befahren, die Fahrten auf der Rhone von Brig am Fuße des Aletschgletschers bis in den Genfer See und weiter abwärts durch Frankreich bis nach Marseille, dann auf dem Rhein von Thusis durch den Bodensee nach Basel, gehören zu den Glanzpunkten unserer Tätigkeit.

Manchmal haben wir auch Bergtouren mit unseren Wildwasserfahrten verbunden, und so stellt sich das Paddel würdig in die Reihe von Pickel, Seil und Ski, denn wir wollen nicht ausschließlich Paddler, sondern auch Bergsteiger sein, die von ihrem schwankenden Boote aus ihren Blick den Bergen zuwenden, von denen das Wasser rinnt, das unseren leichten Kahn beflügelt.